

Horst W. Opaschowski, Deutschland 2030 – Ein Ausblick auf die Gesellschaft von morgen

1. Aus dem „bowling alone“ wird ein „bowling together“
... Wer sich um andere sorgt, lebt länger.
2. Das Ende der Ichlinge: Egoisten haben keine Zukunft mehr
Markt und Staat verlieren ihre Dominanz; die Leistungsfähigkeit traditioneller Sozialsystem erscheint immer ungesicherter. Es entwickelt sich eine Mitmachgesellschaft außerhalb von Organisationen – in Initiativen, Nachbarschaften und informellen Gruppierungen. Auch die Engagementquote älterer Menschen nimmt überdurchschnittlich zu mit Schwerpunkt „Ältere helfen Alten“.
3. Krise des Ehrenamts: Engagement braucht Anerkennung
4. Helferbörsen als soziale Brücke für alle Lebensalter
5. Die Rückkehr der Genossenschaftsidee
2030 wird die Mehrheit der über 60-Jährigen nicht verheiratet, sondern ledig, verwitwet oder geschieden sein. Die meisten leben dann in Ein-Personen-Haushalten und sind auf eine Infrastruktur von Hilfeleistungen angewiesen. Wer keine Partner, Kinder... hat, muss im Alter auf bezahlte Helfer ausweichen: eine nicht finanzierbare Illusion. Die Förderung privater Hilfenetzwerke (Helferbörsen, Freiwilligenagenturen, Selbsthilfekontaktstellen) wird zu einer wichtigen kommunalpolitischen Aufgabe. Dazu gehört auch die Entwicklung neuer Wohnformen.
6. Bürgeraktivierung in der Mitmachgesellschaft
Förderung immaterieller Infrastrukturen im Wohnbereich: vom informellen Nachbarschaftstreff bis zur Betreuung von Kindern und alten Menschen. Quartiermanager halten dann die Nachbarschaft zusammen.
7. Neue Kultur des Helfens
Gut die Hälfte der Bevölkerung (52% - Frauen: 57% - Generation 65plus: 60%) will in Zukunft in einer Hilfeleistungsgesellschaft leben. – Vorstufe zur Idee einer Zivilgesellschaft, in der Freiheit, Gleichheit und Sicherheit garantiert und gelebt werden. Gemeinschaft auf Gegenseitigkeit. – Das Verhältnis von Freiheit und Sicherheit muss neu bestimmt werden: Die Sicherheit ist mittlerweile für die Deutschen wichtiger (80%) als die Freiheit (64%).
8. Wahlverwandtschaften und soziale Konvois
Das erweiterte Familienverständnis verändert die Wohnwünsche der Menschen. Gefragt sind in Zukunft vor allem generationsübergreifende Wohnkonzepte: Baugemeinschaften und Wohngenossenschaften.. Dabei geht es auch um Alternativen zu den traditionellen Altersheimen. Möglich sind in Zukunft neue Hausgemeinschaften für Senioren, bei denen ein ambulanter Pflegestandard garantiert wird und in denen Bewohner eigenständiger und selbstbestimmter als in Heimen leben können. ... Auch Enkel-, Kinder- und Familienlose werden „wie durch Adoption“ in die Hausgemeinschaft aufgenommen. Der Gedanke der Wahlfamilie erlebt eine Renaissance.
9. Lieber gut leben als viel haben
Wohlstand wird zu einer Frage des persönlichen und sozialen Wohlergehens. In Zukunft kann Wohlstand auch bedeuten, weniger Güter zu besitzen und doch besser zu leben. Eine Neubesinnung auf das Beständige findet statt.
10. Sehnsucht nach dem Sinn
Die Deutschen werden ärmer – aber nicht unglücklicher. Die bloße Lebensstandardsteigerung hört auf, das erstrebenswerteste Ziel im Leben zu sein. Zugleich verstärkt sich die Suche nach Sinn, Halt und Heimat.

Quelle: BAGSO, Engagement bewegt Generationen, Hamburg 19.-20.5.2011;

Zusammenfassung von R. Haug